

ja er gedachte sogar, die deutsche Krone dem französischen König Karl IV zuzuwenden, aber dazu gaben sich die deutschen Kurfürsten (selbst die geistlichen) nicht her.

Um den Kampf zu beenden, gab Ludwig dem gefangenen Friedrich die Freiheit unter der Bedingung, daß er der Krone entsage und seine Partei zum Frieden bringe. Allein da Friedrich weder seinen Bruder noch den Papst zur Nachgiebigkeit bewegen konnte, stellte er sich freiwillig wieder zur Haft. Gerührt von dieser Treue theilte nun Ludwig in einem besondern Vertrage die Regierung mit ihm: allein die Kurfürsten versagten diesem Vertrage, weil er dem Reichsgrundgesetz zuwiderlies, ihre Zustimmung. Erst als Leopold starb (1326) und nun Friedrich freiwillig der Krone entsagte, befestigte sich Ludwigs Macht in Deutschland mehr, so daß er selbst über die Alpen ziehen konnte, um dem Papste seine dortigen Stützen zu entziehen. Ludwig empfing daselbst aus den Händen des Hauptes der Ghibellinen Colonna zu Mailand die lombardische und zu Rom aus den Händen eines von ihm eingesetzten Papstes die römische Krone, mußte aber nach zwei Jahren aus Mangel an

1327 Mitteln Italien wieder verlassen.

Vor der Rückreise nach Deutschland errichtete Kaiser Ludwig in Angelegenheiten seines Hauses 1329 den Hausvertrag von Pavia, durch welchen die Pfalz von Baiern wieder getrennt wurde und nebst einem Teil von Oberbaiern (den man nachmals die Oberpfalz nannte) den Söhnen und Nachkommen seines älteren Bruders Rudolf I zufiel. — Als Ludwig in Deutschland ankam, war Friedrich 1330 vor Gram gestorben.

(134.) Da alle Versuche Ludwigs, sich mit dem päpstlichen Stuhle in Avignon auszusöhnen, vergeblich waren und auch der folgende Papst Benedict XII fortwäh, ihn mit Bann und Interdikt zu verfolgen und zur Thronentsagung aufzufordern, so schloß Ludwig ein Bündnis mit England und forderte auf Andringen seiner treuen Stände die Kurfürsten auf, das deutsche Wahlrecht gegen die päpstlichen Anmaßungen zu

1338 wahren. Der hierauf von dem Kurverein zu Rense (d. i. von den daselbst vereinigten Kurfürsten) gefaßte Beschluß, daß fortin der von ihnen rechtmäßig gewählte deutsche König die Macht eines römischen Kaisers auch ohne päpstliche Bestätigung solle ausüben können, erhielt nicht nur den Kaiser, sondern auch die Würde der deutschen Nation aufrecht.

Ungeachtet aller seiner Kämpfe mit der Hierarchie ließ Ludwig doch die Sorge für die Ordnung im Reiche nicht außer Acht und besonders war er auf die Hebung der Städte, die ihm stets so treue Dienste leisteten, bedacht und begünstigte ihre Einigungen zum Schutze ihrer Rechte gegen die Beeinträchtigungen mancher Fürsten.

Namentlich hatte München von seiner Fürsorge große Vorteile (z. B. das Recht der Selbstverwaltung), zumal da er diese Stadt in der späteren Zeit seiner Regierung oft zu seiner Residenz machte: denn die alte Sitte des Wechfels im Aufenthalt der Könige kam mehr und mehr in Abnahme.

Die Erfahrung, daß ein Kaiser ohne beträchtliche Hausmacht, gegenüber der gewachsenen Macht der Fürsten und Städte, seinem Willen keinen rechten Nachdruck geben konnte, ließ ihn bald auf Vermehrung seiner eigenen Länder denken. Bereits hatte er seinen ältesten Sohn Ludwig mit der Markgrafschaft Brandenburg, die durch den Tod Waldemars